

Sigmaringen

Stadtwerke investieren in die Trinkwasseraufbereitung



Spatenstich auf dem Wittberg: Günter Lumpp (Regierungspräsidium), Eduard Leiber (Ingenieurbüro Fritz), Bürgermeister Daniel Rapp, Umweltministerin Tanja Gönner, Landtagsabgeordneter Ernst Behringer, Ernst Berger (Baufirma Berger), Stadtwerkechef Bernt Aßfalg und Christian Berger von der Baufirma Berger (von rechts).

Hartmann

Sigmaringen (kf) Das zweite Standbein Wasserversorgung in Sigmaringen wird realisiert. Zur Sicherung der Trinkwasserversorgung erfolgt der Anschluss an das Verteilungsnetz der Bodensee-Wasserversorgung. Der Bau einer sogenannten Ultrafiltrationsanlage zur Wasseraufbereitung gewährleistet eine hohe Wasserqualität. Nun fand am Wittberg der Spatenstich zum Bau der neuen und hochmodernen Ultrafiltrationsanlage statt.

Auch Umweltministerin Tanja Gönner war gekommen und betonte: "Die Stadt Sigmaringen hat mit der Investitionsentscheidung eine wichtige Weichenstellung vorgenommen. Für rund 12000 Bürger wird die Wasserversorgung für die Zukunft gesichert." Der Bau der Anlage sichere die stetige Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser. Gönner: "Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer eins." Die Investition der Stadtwerke sei in die Zukunft gerichtet und heute eine wichtige Weichenstellung für die Wasserversorgung von Sigmaringen. "Die Erhaltung, der Schutz und die Nutzung ortsnaher Wasservorkommen stehen im Einklang mit dem Wassergesetz und deckt sich mit den Zie-

len des Landes", so Gönner.

Bürgermeister Daniel Rapp bedankte sich für die Fördermittel des Landes. Mit 580000 Euro beteiligt sich das Land Baden-Württemberg an den Gesamtkosten von 1,65 Millionen Euro. "Wir sind dankbar für die Unterstützung." Die neue Methode zur Wasseraufbereitung sei zeitgemäß, und die Stadt sei froh, dass sie die Aufgabe angehen könne. Mit der neuen Anlage können auch die strengen Vorschriften zur chemischen und mikrobiologischen Beschaffenheit von Trinkwasser erfüllt werden. "Die potenzielle Gefahr einer Verunreinigung bei Hochwasser der Donau oder bei starken Regenfällen gehört nun bald der Vergangenheit an.

Die Wasseraufbereitung funktioniert auf rein mechanischem Wege. Bei starken Regenfällen oder bei Donau-Hochwasser können Verunreinigungen oder Schadstoffe durch entsprechende Filter herausgelöst werden. Der Einsatz von Chlor zur Desinfektion entfällt. Das zweite Standbein der Wasserversorgung, der Anschluss an die Bodensee-Wasserversorgung, garantiert bei möglichen Schadstoffunfällen die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung. Im Regelbetrieb erfolgt die Trinkwasserversorgung aber künftig vorrangig aus dem eigenen Brunnen Oberrieder.